

WIE MÜTTERZENTREN WIRKEN

Mütterzentren rechnen sich!

Kosten-Nutzen-Analyse an
sechs Fallbeispielen



Vorwort

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wo die Schwachstellen unseres Wirtschaftssystems liegen:

In der Privatisierung und Unterfinanzierung des öffentlichen Systems der Daseinsvorsorge sowie in der Unterschätzung von un- und unterbezahlter Carearbeit.

Dies sind zwei maßgebliche Gründe, weshalb Deutschland bei der Bekämpfung von Covid-19 im internationalen Vergleich deutlich zurückgefallen ist. Das muss sich ändern. Wir müssen viel mehr als bisher in eine pandemiefeste öffentliche Infrastruktur investieren.

Mütterzentren und Mehrgenerationenhäuser, deren Wirken ich seit den 1990er Jahren fachlich begleite, sind ein integraler Bestandteil der kommunalen Infrastruktur. Es sind „Dorfbrunnen der Moderne“. Frauen können sich hier in allen Lebenslagen austauschen, ihre soziale Isolation überwinden und ihre Alltags- und Erziehungskompetenzen stärken.

Auch im Hinblick auf berufliche Perspektiven für Frauen verfügen Mütterzentren über ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal: Sie bieten Orientierung und Begleitung durch professionelle und hervorragend vernetzte Fachfrauen. Städte und Gemeinde profitieren ungemein von diesen öffentlichen Räumen des Sich-Kümmerns sowie des interkulturellen und generationenübergreifenden Miteinanders. Es lohnt sich, Mütterzentren nachhaltig zu stärken, auch wenn das selbstverständlich mit finanziellen Ausgaben verbunden ist.

Die vorliegende Kosten-Nutzen-Analyse für konkrete Fallbeispiele aus verschiedenen Mütterzentren belegt, dass es sich bei den Ausgaben für diese Einrichtungen um gut angelegtes Geld handelt. Es amortisiert sich – in der Sprache der Ökonomie – schon nach wenigen Jahren in Form von Earn-Back-Effekten, noch mehr aber über den gesamten Lebensverlauf der Mütter (und ihrer Kinder).

Demgegenüber wird fallbezogen ermittelt, welche (Folge-)Kosten für Kommunen und unsere Gesellschaft entstehen, wenn erforderliche Begleitung, Beratung und Unterstützung unterbleiben. Mütterzentren leisten durch ihre präventive fachliche Arbeit einen immens wichtigen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt vor Ort.

Prof. Dr. em. sc. oec. Uta Meier-Gräwe
Freiburg, den 30.09.2021



Uta Meier-Gräwe leitete von 1994 bis 2018 den Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft an der Universität Gießen. Sie ist gewähltes Mitglied der Mitgliederversammlung der Heinrich-Böll-Stiftung Berlin und der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh) sowie Mitautorin des Equal Day Manifests.

Inhalt

- 4 Mütterzentren in Deutschland
- 6 Philosophie & Wirkung
- 8 Info Kosten-Nutzen-Analyse
- 10 Vorgehensweise & Methodik
- 12 Praxisbeispiele & Berechnung
- 24 Ergebnisse auf einen Blick
- 26 Info & Kontakt



Mütterzentren erreichen unterschiedliche Familienmodelle überall in Deutschland

Die ersten Mütterzentren wurden in den 80er Jahren von Frauen für Frauen gegründet.

Sie werden heute generationenübergreifend von allen gesellschaftlichen Gruppen genutzt.

Besucht werden sie von allen Menschen, egal welcher Herkunft und in welcher Familienform sie leben: als Single, alleinerziehend, traditionell, in Regenbogen- oder Patchworkfamilien.

Obwohl alle Mütterzentren nach den gleichen Prinzipien arbeiten, ist jedes Zentrum ein Unikat. Es wird von seinem Stadtteil und den dort lebenden Menschen geprägt.



Was macht den Erfolg der Mütterzentren aus?

Unsere Gastgeber*innen im Offenen Treff - dem öffentlichen Wohnzimmer der Mütterzentren - schaffen eine Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen. Sie unterstützen, vermitteln Kontakte oder hören einfach nur zu. Aus Begegnungen entstehen verlässliche soziale Beziehungen. Das Kennenlernen von Menschen mit unterschiedlichen Lebensläufen fördert Empathie und Zusammenhalt. Ein Wohnviertel mit Mütterzentrum wird attraktiver, liebens- und lebenswerter. Die Kommunen profitieren nicht nur, weil weniger Kosten für Transferleistungen entstehen, sondern auch, weil sich mehr Menschen freiwillig sozial und politisch engagieren.

Zuschauen, mitmachen, selber machen. Unser Leitsatz fördert Hilfe zur Selbsthilfe und Selbstwirksamkeit.

Besucher*innen können mitbestimmen, was in Mütterzentren passiert, was gebraucht und was angeboten wird.

Mütterzentren stärken die Resilienz von Nachbarschaften, da sich die Menschen leichter kennenlernen, gegenseitig helfen und sich zugehörig fühlen.

Durch flache Hierarchien und breite Mitbestimmung erleben alle, dass sie gesehen und gehört werden.

Erfahrungsaustausch ist effektiver als gute Ratschläge von oben.

Durch die gestärkte Erziehungskompetenz der Eltern sparen Kommunen Kosten für familienunterstützende Hilfen.

Präventive Angebote im Alltag helfen, aus prekären Lebenssituationen herauszufinden oder gar nicht erst hineinzugeraten.



Was ist eine Kosten-Nutzen-Analyse?

Es ist ein gängiges Verfahren, um vorab die Wirtschaftlichkeit von Investitionen zu bewerten. Eine Kosten-Nutzen-Analyse zeigt beispielsweise, welcher finanzielle Nutzen langfristig für die Gesellschaft entsteht, wenn sie öffentliche Mittel in ein Projekt investiert.

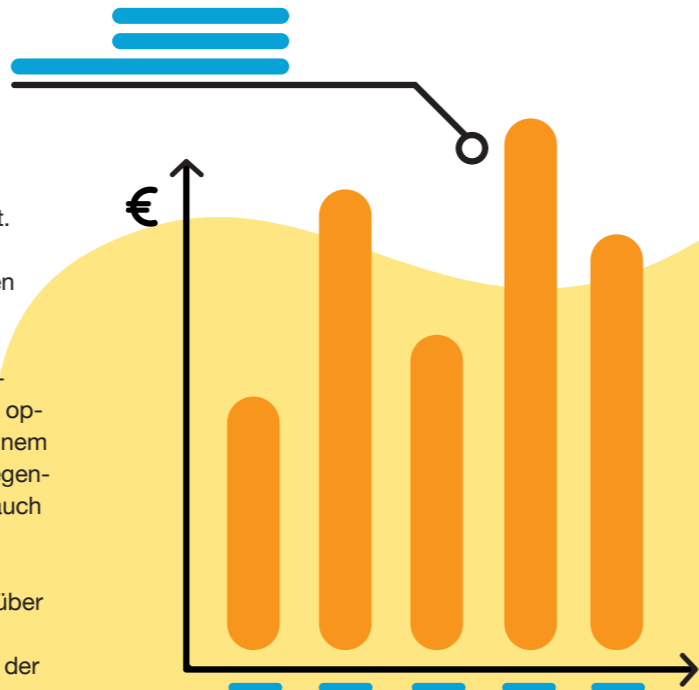
rechtzeitig unterstützt worden wäre.

Eine wichtige Entscheidungsgrundlage

Diese Analyse ist ein Instrument, um Entscheidungsträger*innen nicht nur zu informieren, sondern auch davon zu überzeugen, dass sich der Ausbau präventiver Unterstützungsangebote für Familien und Kinder in Deutschland lohnt. Auch wenn dadurch zunächst Kosten entstehen. Um diese zu rechtfertigen, werden oft Wirkungsstudien erstellt. Diese Betrachtung greift jedoch zu kurz, wenn nicht auch errechnet wird, welche Folgekosten entstehen würden, wenn eine Person oder eine Familie nicht

In der hier vorgestellten Kosten-Nutzen-Analyse wird ein optimistischer Lebensverlauf einem pessimistischen Szenario gegenübergestellt. Dabei werden auch langfristige Effekte sichtbar.

Kosten und Nutzen werden über einen bestimmten Zeitraum aufgestellt. Die Investitionen der Mütterzentren werden abgezogen. Die Erträge sind als Zugewinn gesellschaftlicher Wohlfahrt zu werten.



Bessere Lebens- und Bildungschancen für Kinder

Vor der fallbezogenen Kosten-Nutzen-Analyse für die Mütterzentren hat Prof. Meier-Gräwe bereits ähnliche Studien u.a. für die Frühen Hilfen durchgeführt. Sie konnte nachweisen, wie viele Kosten der Staat einspart, wenn Hochrisikofamilien und ressourcenarme Familien durch die vorsorgenden Maßnahmen der Frühen Hilfen stabilisiert werden.

Sie zeigt, dass sich die Lebens- und Bildungschancen von Kindern erhöhen, wenn Eltern in Maßnahmen eingebunden sind, verlässliche Netzwerke aufbauen und gute Bindungserfahrungen machen können.

Standortfaktor Mütterzentrum

Präventive Leistungen verursachen nicht nur Kosten, sondern sind lohnenswerte Investitionen, die sich vor allem auf lange Sicht auszahlen. Das zeigen auch die vorliegenden fallbezogenen Kosten-Nutzen-Analysen eindrucksvoll. Beispielsweise an einer aus Kolumbien

nach Deutschland eingewanderten Mutter, die mit ihren Kleinkindern an den Angeboten des Mütterzentrums in Münster teilgenommen und im Haus schnell Anschluss gefunden hat. Ihr in Kolumbien erworbenes Diplom wird in Deutschland nicht anerkannt. Im Mütterzentrum verbesserte sie ihre Deutschkenntnisse und begleitete andere Frauen bei Behördengängen. Sie wurde unterstützt, sich weiter zu qualifizieren und schließlich ein neues Studium erfolgreich abzuschließen.

Gerade der Aufbau von eigenständigen Ausbildungs- und Erwerbsverläufen von Müttern erweist sich als kluge Investition. Sie schlagen sich – insbesondere in mittelfristiger und langfristiger Perspektive – in bemerkenswert hohen individuellen und volkswirtschaftlichen Wohlfahrtserträgen nieder.

Somit erweist sich die verlässliche Förderung von Mütterzentren – auch aufgrund des Fachkräftemangels – als eine kluge kommunalpolitische Strategie zur nachhaltigen Standortsicherung.

Wie wurde diese Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt?

Die Kosten-Nutzen-Analyse basiert auf realen Fallbeispielen typischer Besucherinnen aus sechs Mütterzentren. Die dargestellten Lebensläufe konzentrieren sich auf die wesentlichen Merkmale für die Berechnung. Wie war die Lebenssituation der Frauen vor dem Besuch des Offenen Treffs, dem sogenannten öffentlichen Wohnzimmer? Nach einer kurzen Beschreibung wird untersucht, welche Unterstützung sie konkret erfahren und welche Angebote sie für sich und ihre Kinder genutzt hat. Wie hat sich die persönliche und berufliche Situation der Besucherin und ihrer Kinder verändert? Welches Einkommen hat sie mit ihrer Erwerbsarbeit erzielt? Und wie hoch ist

die Wertschöpfung, die sie durch Steuer- und Sozialabgaben voraussichtlich im Lauf ihres Lebens erzielt? Abgezogen werden von dieser Summe die Betriebs- und Personalkosten, die dem Mütterzentrum entstanden sind.

Zu einer familiensystematischen Betrachtung gehört auch das zu erwartende Lebenserwerbseinkommen der Kinder, bei denen von einer erfolgreichen Bildungs-

und Erwerbsbiographie ausgegangen werden kann. Dieses lebenslaufbezogene optimistische Szenario wird mit einem pessimistischen Szenario verglichen, in dem die jeweilige Frau ihr Leben lang von staatlichen Transferleistungen abhängig bleibt. Zugrunde gelegt werden differenzierte Regelsätze für das Jahr 2019 und altersbezogene Regelbedarfsstufen. Da die statistische Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung, beispielsweise an Diabetes Mellitus oder Depression, in diesen Lebenslagen hoch ist, werden auch die Behandlungskosten errechnet.

Eine Wertschöpfung durch eigene Erwerbsarbeit entsteht in diesem Szenario nicht. Die Kosten für Staat und Gesellschaft hingegen sind hoch, vor allem wenn es auch den Kindern nicht gelingt, aus dem Teufelskreis der Armut und Perspektivlosigkeit auszubrechen.

Deutlich wird, wie wichtig die Zugehörigkeit zu einer Gruppe mit Bezugspersonen ist. Allein schon der Besuch eines Offenen Treffs im Mütterzentrum wirkt positiv auf das Selbstwertgefühl der Mutter, den Lebensweg der Kinder und das soziale Leben der ganzen Familie.



Frau C., Mütterzentrum Ingelheim

Optimistisches Szenario

Frau C. ist alleinerziehende Mutter von drei kleinen Kindern. Sie hat wenig Selbstwertgefühl und bezieht Transferleistungen, als sie den Offenen Treff zum ersten Mal besucht. Mitarbeiter*innen motivieren Frau C., wöchentlich für 15 Stunden Schüler*innen zu betreuen und ein Coaching zu besuchen. Danach absolviert sie eine berufsbegleitende Ausbildung als Erzieherin im Mütterzentrum und leitet dort heute den Hort.

Kostenrechnung

Steuern und Sozialabgaben
aus Betreuungstätigkeit + 59.520 €

Steuern und Sozialabgaben
als Erzieherin + 230.940 €

Investition des Mütterzentrums
- 6.240 €

2 Erholungsurlaube mit den Kindern in
einer gemeinnützigen Einrichtung
- 5.600 €

Wertschöpfung + 278.620 €

Jeder in Mütterzentren
investierte Euro hilft, ein
gesünderes und erfüllteres
Leben zu führen.

Kostenrechnung

Staatliche Transferleistungen
(Alleinerziehend,
für sie und Kinder) - 169.728 €

Behandlung Depression - 5.582 €

Behandlung Diabetes - 35.098 €

Staatliche Transferleistungen
(Alleinlebend,
bis ins Rentenalter) - 156.960 €

Gesamtkosten - 367.368 €

Pessimistisches Szenario

Frau C. findet keinen Zugang zum Offenen Treff des Mütterzentrums und bleibt zeitlebens abhängig von staatlicher Unterstützung. Sie bezieht ab ihrem 40. Lebensjahr 16 Jahre lang Transferleistungen für sich und ihre Kinder. Später wird sie depressiv und erkrankt an Diabetes Mellitus.

Ein Kostenvergleich beider Lebensverläufe zeigt, dass die Investitionen des Mütterzentrums zu einem hohen individuellen und volkswirtschaftlichen Nutzen geführt haben.

Frau N., Mütterzentrum e.V. Leipzig

Optimistisches Szenario

Frau N. zieht von Berlin nach Leipzig und besucht auf Empfehlung einer Hebamme das Mütterzentrum. Frau N., eine ehemalige Crystal Meth-Konsumentin, leidet unter Schwangerschaftsdepression. Sie ist anfangs misstrauisch im Offenen Treff, findet dort jedoch bald

Kostenrechnung

Steuern und Sozialabgaben
als Gärtnerin + 134.844 €

Steuern und Sozialabgaben
als Landschaftsgärtnerin + 128.700 €

Investition des Mütterzentrums - 7.807 €

2 Erholungskuren mit Kindern - 5.000 €

Staatliche Transferleistungen während
Schwangerschaft und Berufsausbildung
- 95.472 €

Wertschöpfung + 155.265 €

eine Freundin und arbeitet ehrenamtlich im Garten, im Secondhand-Laden und im Offenen Treff. Sie ist gut integriert und bekommt ein zweites Kind. Nach der Trennung vom Kindsvater unterstützt das Mütterzentrum Frau N. dabei, psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen und ein Jobcoaching zu besuchen. Danach macht Frau N. eine Ausbildung zur Gärtnerin und arbeitet Vollzeit, während ihre beiden Kinder ganztags betreut werden. Zweimal nimmt sie mit ihren Kindern an Ferienfreizeiten teil. Nach dem Auszug der Kinder bildet sie sich zur Landschaftsgärtnerin weiter und arbeitet in diesem Beruf.



**Auch in schwierigen
Lebenslagen helfen
Mütterzentren, persönliche
Kompetenzen zu entfalten.**

Kostenrechnung

Staatliche Transferleistungen
(Alleinerziehend) - 275.808 €

Staatliche Transferleistungen
(Alleinstehend) - 156.960 €

Behandlung Diabetes - 85.238 €

Gesamtkosten - 518.006 €

Pessimistisches Szenario

Frau N. findet an ihrem neuen Wohnort keinen Zugang zum Offenen Treff. Sie bezieht ab der Geburt ihres ersten Kindes Transferleistungen. Hinzu kommen erhebliche Gesundheitskosten für die ehemalige Suchtkranke. Auch nach dem Auszug ihrer Kinder findet sie keinen Zugang zum regulären Arbeitsmarkt.



Frau P., Mütterzentrum Limburg

Optimistisches Szenario

Die verheiratete Frau P. kommt mit ihren beiden Kindern (*Säugling und 5 Jahre*) in den Offenen Treff. Den Tipp hatte sie von einer Freundin. Sie engagiert sich im

Stilltreff, nimmt an einer Fortbildung teil und wird Gastgeberin. Sie besucht einen Kurs für Wiedereinsteigerinnen im Mütterzentrum, während ihre Kinder betreut werden. Mit inzwischen 40 Jahren beginnt sie ein Studium im sozialen Bereich.

Mütterzentren ermutigen zur persönlichen Entwicklung.

Seit nunmehr sieben Jahren arbeitet sie fast in Vollzeit als Sozialpädagogin. Von ihrem Mann ist sie inzwischen getrennt. Sie hat mit ihren Kindern dreimal an einem 14-tägigen Ferienaufenthalt in einer gemeinnützigen Familienerholungsstätte teilgenommen.

Kostenrechnung

Steuern und Sozialabgaben als Gastgeberin + 43.013 €

Steuern und Sozialabgaben als Sozialpädagogin + 259.428 €

Investition des Mütterzentrums - 3.649 €

3 Erholungsurlaube in einer gemeinnützigen Einrichtung - 7.500 €

Wertschöpfung + 291.292 €

Kostenrechnung

Staatliche Transferleistungen (*Alleinerziehend*) - 74.256 €

Behandlung Depression - 5.582 €

Staatliche Transferleistungen (*Alleinstehend*) - 136.032 €

Gesamtkosten - 215.870 €

Ein Kostenvergleich der beiden Szenarien zeigt, dass Berufsorientierungskurse für Wiedereinsteigerinnen individuell und volkswirtschaftlich lohnenswerte Investitionen sind.

Pessimistisches Szenario

Frau P. findet keinen Zugang zum Offenen Treff im Mütterzentrum. Sie lebt als Hausfrau und Mutter zusammen mit ihrem alleinvertienenden Ehemann und den beiden Kindern. Ehrenamtlich engagiert sie sich im Elternbeirat der Schule ihrer Kinder. Einen Tag nach ihrem 48. Geburtstag verlässt ihr Mann sie, weil er eine neue Freundin hat. Für Frau P. bricht eine Welt zusammen und sie schafft trotz Ausbildung keinen Berufseinstieg. Stattdessen beansprucht sie mit ihren Kindern Transferleistungen. Nach dem Auszug ihrer Kinder wird Frau P. depressiv und muss mehrere Jahre behandelt werden.

Frau B., Mütterzentrum Langen

Optimistisches Szenario

Neu in Langen besucht Frau B. mit ihrem Sohn den kostenlosen Mittagstisch des Mütterzentrums. Ihr Sohn nutzt die Hausaufgabenbetreuung und das Ferienangebot. Die Familie lebt von ALG II, eine Ausbildung zur Altenpflegerin hatte die gesundheitlich angeschlagene Frau B. früher abgebrochen. Sie fühlt sich wohl im Mütterzentrum und engagiert sich im Offenen Treff. Dann hilft sie als Minijobberin in der Küche. Daraus wird eine projektbefristete Festanstellung mit 20 Wochenstunden. Motiviert und unterstützt von Mütterzentrumsfrauen macht sie eine hauswirtschaftliche Ausbildung, die von der Arbeitsagentur gefördert wird und die sie als Klassenbeste abschließt.

Kostenrechnung

Steuern und Sozialabgaben
als Hauswirtschafterin + 199.800 €

Investition des Mütterzentrums
- 2.543 €

Wertschöpfung + 197.257 €

Frau B. beginnt mit 30 Wochenstunden als Hauswirtschafterin im Mütterzentrum, daneben ist sie im Direktvertrieb tätig. Heute ist sie 42 Jahre alt und arbeitet 20 Stunden als Hauswirtschafterin im Mütterzentrum und 20 Stunden in einem Demenz-Wohnprojekt. Frau B. ist glücklich und empfindet ihre Arbeit als sinnstiftend. Ihr Sohn studiert Betriebswirtschaft.

Geht es der Mutter gut,
dann wirkt sich das auch
positiv auf den Lebensweg
der Kinder aus.

Pessimistisches Szenario

Frau B. findet nach dem Umzug nach Langen keinen Zugang zum Mütterzentrum. Psychische Probleme und die soziale Isolation am neuen Wohnort führen nach der Trennung vom Kindesvater dazu, dass sie mit ihrem Sohn im gesamten weiteren Lebensverlauf durchgängig von staatlichen Transferleistungen abhängig bleibt.

Kostenrechnung

Staatliche Transferleistungen
(Alleinerziehend) - 79.680 €

Staatliche Transferleistungen
(Alleinstehend) - 165.240 €

Behandlung Diabetes - 42.619 €

Gesamtkosten - 287.539 €

Ihr Sohn schafft zwar einen Hauptschulabschluss, scheitert aber an den Anforderungen einer Berufsausbildung und bleibt ebenfalls zeitlebens abhängig von staatlichen Transferleistungen.

Hier zeigt sich in bedrückender Weise der „intergenerationelle Teufelskreis von Armut“. Die gesundheitlichen Probleme von Frau B. verschlimmern sich. Nach Eintritt ins Rentenalter entstehen weitere Kosten für die Grundsicherung und Behandlungskosten. Frau B. verstirbt in ihrem 75. Lebensjahr.

Frau M., Mütterzentrum Münster

Optimistisches Szenario

Frau M. schließt in Kolumbien ein Psychologiestudium ab und zieht zu ihrem deutschen Mann nach Münster. Sie wird schwanger und lernt Deutsch, fühlt sich aber allein. Als ihr Kind fünf Monate alt ist, besucht Frau M. den Offenen Treff. Hier findet sie deutsche sowie spanisch sprechende Freundinnen und engagiert sich.

Integrationsangebote in Mütterzentren führen zu hohem persönlichen und volkswirtschaftlichen Nutzen.

Frau M. bekommt ihr zweites Kind. Ihr kolumbianisches Diplom als Psychologin wird nicht anerkannt. Sie besucht weitere Sprachkurse und nimmt an einem Fernstudiengang Psychologie teil.

Psy-

Kostenrechnung

Steuern und Sozialabgaben
als Psychologin im
Integrationsprojekt + 19.200 €

Steuern und Sozialabgaben
als Psychologin + 391.403 €

Investition des Mütterzentrums - 7.172 €

3 Sprachkurse - 3.000 €

4 Erholungskuren - 18.000 €

Wertschöpfung + 382.431 €

Nebenbei arbeitet sie in einem Integrationsprojekt und schließt ihr Studium erfolgreich ab. Aufgrund ihrer Arbeitserfahrungen im Mütterzentrum bekommt Frau M. eine Stelle in einer städtischen Einrichtung mit 28 Wochenstunden.

Pessimistisches Szenario

Die kolumbianische Psychologin Frau M. zieht zu ihrem Mann nach Münster, lernt Deutsch und bekommt eine Tochter. Während ihr Mann studiert, kümmert sie sich um Kind und Haushalt und ist einsam. Das ändert sich auch nach dem zweiten Kind nicht. Frau M. fühlt sich in Münster nicht zu Hause. Ihre Deutschkenntnisse reichen, um den Alltag zu bewältigen, aber nicht, um als Psychologin zu arbeiten. Ab und zu nimmt sie einen Minijob an. Sie ist Hausfrau und Mutter. Die Anreize aus Ehegattensplitting und kostenloser Mitversicherung in der Krankenkasse ihres Partners verhindern eine berufliche Weiterentwicklung. Als das jüngste Kind zehn Jahre alt ist, lässt sich der Kindsvater von ihr scheiden. Frau M. ist fortan auf staatliche Transferleistungen angewiesen.

Im optimistischen Szenario würden aufgrund der erfolgreichen Erwerbsbiografie von Frau M. auch im Falle einer Scheidung keine staatlichen Transferkosten entstehen. Vorausgesetzt allerdings, dass der Vater der gemeinsamen Kinder seinen Unterhaltspflichten nachkommt.

Kostenrechnung

Staatliche Transferleistungen
(Alleinerziehend) - 215.832 €

Behandlung Angststörung - 2.244 €

Gesamtkosten - 218.076 €



Frau R. Mütterzentrum Salzgitter

Optimistisches Szenario

Frau R. zieht 2017 mit ihrem Partner und dem zwei-jährigen Sohn von Ostfriesland in ein Brennpunktviertel nach Salzgitter. Die ausgebildete Sozialassistentin findet keine Anstellung, ihr Partner arbeitet noch sporadisch in Ostfriesland. Frau R. knüpft Kontakte in der Nachbarschaft, ihr Sohn besucht eine Spielgruppe. Dann kommt eine befreundete Nachbarin bei einem Gewaltdelikt ums Leben. Frau R. ist geschockt, ihr Sohn nässt wieder ein und hat Alpträume.

Die Familie zieht in einen anderen Stadtteil und Frau R. besucht den Offenen Treff. Der Sohn bekommt einen Kindergartenplatz als Integrationskind im Mütterzentrum. Frau R., die inzwischen alleinerziehend ist, fühlt sich im Mütterzentrum gut aufgenommen, nimmt an Elterntrainings teil und arbeitet als Gastgeberin.

Ihr Sohn wird eingeschult. Ermutigt durch die Arbeit im Mütterzentrum beginnt Frau R. eine berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin. Sie arbeitet bis zum Eintritt ins Rentenalter durchgängig 30 Wochenstunden in ihrem Traumberuf.

Kostenrechnung

Steuern und Sozialabgaben
als Erzieherin + 215.760 €

Investition des Mütterzentrums - 925 €

Wertschöpfung + 214.835 €

Vereinbarkeit von
Familie und Beruf ist
in Mütterzentren
selbstverständlich.



Kostenrechnung

Staatliche Transferleistungen
(Alleinerziehend) - 229.080 €

Staatliche Transferleistungen
(Alleinstehend) - 165.240 €

Behandlung Diabetes - 37.605 €

Gesamtkosten - 431.925 €

Pessimistisches Szenario

Frau R. findet nach dem Umzug von Ostfriesland nach Salzgitter keinen Zugang zum Mütterzentrum. Psychische Probleme und die soziale Isolation am neuen Wohnort führen dazu, dass sie mit ihrem Sohn im gesamten weiteren Lebensverlauf durchgängig von staatlichen Transferleistungen abhängig bleibt.

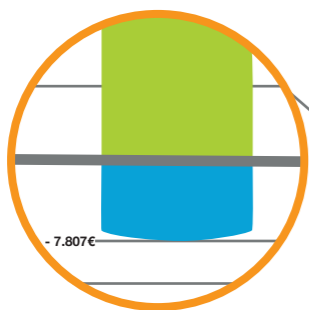
Ihr Sohn bricht seine Berufsausbildung ab und bleibt ebenfalls zeitlebens abhängig von staatlichen Transferleistungen. Die dauernden Existenzsorgen wirken lähmend.



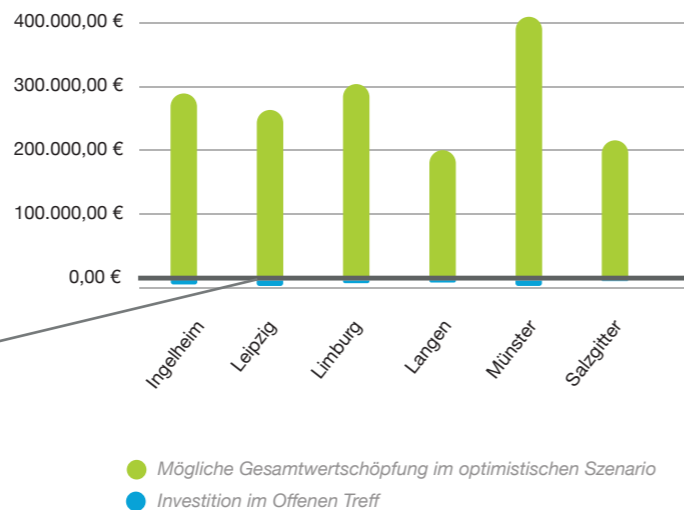
Ergebnisse auf einen Blick

“Die Rendite selbst bei kostenintensiven Frühförderprogrammen ist hoch, nach unseren Kalkulationen zwischen sieben und zehn Prozent. Das ist viel mehr als das, was Sparbücher oder Investitionen an der Börse bringen.“ (Heckman, Die ZEIT, Nr. 26, 2013)

James Heckman, Nobelpreisträger für Wirtschaftsökonomie, bringt es auf den Punkt: Investition in Prävention rechnet sich. Auch die Präventionsleistung von Mütterzentren trägt zur Wertschöpfung der Gesellschaft bei. Unsere Kosten-Nutzen-Analyse übertrifft sogar deutlich alle positiven Annahmen und Erwartungen.



Das in Mütterzentren entwickelte und praktizierte Konzept des niedrigschwiligen Empowerments von Frauen stärkt Mütter und Kinder im gesamten Lebensverlauf. Dadurch wird unser Sozialsystem nachhaltig entlastet. Auch die damit einhergehende Stärkung von Nachbarschaften und Stadtteilen sollte nicht unterschätzt werden.

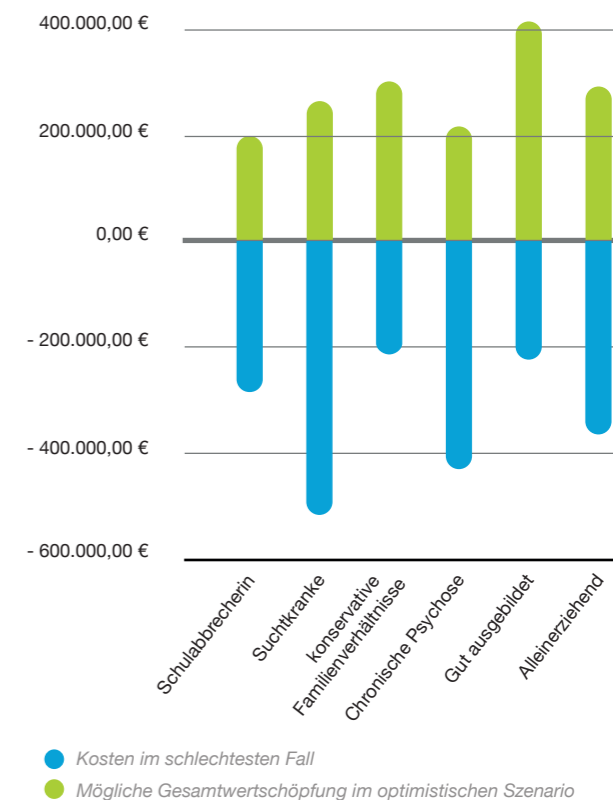


Unsere Fallbeispiele stehen stellvertretend für tausende Frauen, die tagtäglich in Mütterzentren Kontakte knüpfen, Kraft schöpfen und neue Lebensperspektiven für sich und ihre Kinder entwickeln. In jedem der bundesweit 350 Mütterzentren finden sich solche und ähnliche Erfolgsgeschichten. Dennoch ist vielen Kommunen nicht bewusst, welche Wirkung ihr Mütterzentrum vor Ort entfalten könnte, wenn sie es finanziell besser ausstatten würden.

Unsere Kosten-Nutzen-Analyse beweist: Die Förderung von Mütterzentren generiert nicht nur enorme kommunale Einsparpotentiale, sondern erzielt auch hohe Renditen, von denen alle profitieren.

Ohne Mütter ist kein Staat zu machen.

Mütterzentren rechnen sich!



Bundesverband der Mütterzentren e.V.

Der Bundesverband wurde 1985 gegründet, um die Mütterzentrumsbewegung zu stärken.

Verantwortung in der Familie zu übernehmen, ist eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben und entlastet unsere Sozialsysteme. Wir wollen bessere alltägliche und politische Rahmenbedingungen, um diese anspruchsvolle Aufgabe zu erleichtern. Familienarbeit – ob erziehend, pflegend oder in anderer Form begleitend – muss einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert erhalten und mit existenzsichernder Erwerbsarbeit von Müttern vereinbar sein.

Wir streiten für eine Gesellschaft, in der die Kräfte gefördert werden, die den sozialen Zusammenhalt stärken.

**MÜTTERLICHKEIT
HAT KEIN GESCHLECHT**

Wir setzen uns für mehr Mütterlichkeit in allen Lebensbereichen ein. Mütterlichkeit wird in unserer Gesellschaft mit einer traditionellen Rollenzuweisung verknüpft. Das leben und erleben wir in Mütterzentren anders. Für uns ist Mütterlichkeit nicht geschlechtsgebunden, sondern Ausdruck einer Haltung, die emphatisch, fürsorglich und pragmatisch ist.



Kontakt

Bundesverband der Mütterzentren e. V.

Hospitalstr. 10
65549 Limburg an der Lahn
Telefon 06431 2172456

info@muetterzentren-bv.de
www.muetterzentren-bv.de

Impressum

„Wie Mütterzentren wirken“

Stand: Oktober 2021

Redaktion

Beatrice Schilling, Yvonne Ploeger

Bundesverband der Mütterzentren e. V.

Schutzgebühr

Mitglieder kostenfrei

Nichtmitglieder 5 €

zzgl. Porto

Layout & Design

Noelle Decker, Nele Erdweg, Julia Reinprecht

Fonts & Grafik-Ressourcen

Nadine Chahine, Edik Ghabuzyan,

Linotype Design Studio,

Monotype.Design Studio

Freepik.com

